



Ein Traum wird umgesetzt: Beat Ernst, Vorstandsmitglied und Präsident der Baukommission, (links) und Rolf Rechberger, Leiter Services, präsentieren das Zentralgebäude des Johanneums in Neu St. Johann als Modell. Bild: Sabine Camedda

## Neubau: Herausforderung für alle

Das Johanneum umfasst über 30 Gebäude, bald auch ein neues Zentralgebäude. Dafür setzen sich viele Kräfte ein.

### Interview: Sabine Camedda

Das Johanneum in Neu St. Johann ist weit herum bekannt – und doch weiss man nicht genau, was hinter den Mauern des ehemaligen Klosters tagtäglich geleistet wird. In einer Serie bekommen die Leserinnen und Leser des «Toggenburger Tagblatts» Einblick in einen Ort, wo Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen, arbeiten und leben. Im achten und letzten Teil wage das Vorstandsmitglied und Präsident der Baukommission, Beat Ernst, und Rolf Rechberger, Leiter Services, einen Ausblick in die Zukunft. Diese wird geprägt durch den geplanten Bau des neuen Zentralgebäudes, der im kommenden Jahr starten soll.

### Das Johanneum umfasst derzeit bereits rund 1250 Räume auf dem Areal. Warum will man ein weiteres Gebäude erstellen?

**Beat Ernst:** Die Infrastruktur einer Institution muss dauernd überprüft sowie den neuen Vorschriften und Herausforderungen angepasst werden. Mit dem geplanten Zentralgebäude, mit Küche, dem Speisesaal, einem Shop, einer Cafeteria und dem Empfang in einem Haus, wird dieser Pflicht Rechnung getragen.

**Rolf Rechberger:** Die Zentralküche und der Speisesaal sind heute im Erdgeschoss des ehemaligen Klostergebäudes untergebracht. Ein Ersatz der Küche in dieser denkmalgeschützten Liegenschaft mit den heutigen technischen Anforderungen und gesetzlichen Vorschriften ist zum einen sehr teuer und

zum andern nur mit vielen Kompromissen umsetzbar. Zudem wurden 2021 auch zwei Liegenschaften abgebrochen welche nicht mehr benötigt wurden.

### Welche Schwierigkeiten sind bei der Umsetzung grösser, die Auflagen von Baugesetz und Denkmalschutz oder den Bau finanzieren zu können?

**Ernst:** Eigentlich können die baulichen Auflagen relativ einfach umgesetzt werden. Hingegen sind die Bewilligungen der kantonalen Ämter, wie zum Beispiel Bildung und Soziales sehr komplex. Diese Hürden zu überspringen kann schon nervenaufreibend sein.

**Rechberger:** Da wir einen Neubau planen, sind die baulichen und denkmalpflegerischen Auflagen weniger ein Problem. Jedoch ist die Festsetzung der einzelnen Baubeiträge der involvierten

Departemente und des Vereins Johanneum herausfordernd. Unterschiedliche Finanzierungsmechanismen der Departemente und zusätzliche Räumlichkeiten wie ein Verkaufsladen oder eine Cafeteria, welche der Verein selber finanziert, müssen dabei berücksichtigt werden. Dies alles unter einen gemeinsamen Hut zu bringen ist für alle Beteiligten eine Herausforderung.

### Der Neubau soll eine Öffnung des Johanneums ermöglichen. Warum sollen die Menschen zu Ihnen kommen?

**Ernst:** Wir wollen das Johanneum für alle öffnen, die Inklusion fördern, die Menschen näher zueinander bringen und so das gegenseitige Verständnis fördern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unsere Klientinnen und Klienten freuen sich auf die Öffnung vom Johanneum.

**Rechberger:** Das Johanneum war in der Gemeinde Nesslau schon immer gut integriert und akzeptiert. Wir möchten diese Verankerung mit dem Zentralgebäude und unserem Gastronomieangebot stärken und auch vermehrt in der Region als wunderschöner Ort zum Verweilen wahrgenommen werden. Begegnungen mit den uns anvertrauten Menschen im Café/Restaurant oder auf dem Gelände beim Spazieren fördern die Inklusion auf beiden Seiten.

### Welchen Traum möchten Sie im Johanneum umsetzen?

**Ernst:** Den Neubau vom Zentralgebäude umsetzen, das ist mein Traum. Dann sind wir für die Zukunft gerüstet. Das Johanneum soll weiterhin Ort für Bildung, von gegenseitigem Verständnis, ein offener Raum für Menschen und sogar ein Zuhause für diejenigen sein, denen das ansonsten fehlt. Das Johan-

neum ist auch ein wichtiger Arbeitgeber im Toggenburg, das soll so bleiben.

**Rechberger:** Für die Umsetzung meines Traums bleibt mir im Johanneum nicht mehr genügend Arbeitszeit. Aber strategisch arbeite ich daran mit, dass in 20-30 Jahren das Johanneumareal ein normales aber nicht alltägliches Quartier von Nesslau ist, wo Jung und Alt, Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam wohnen, arbeiten, feiern und die einmalige Umgebung geniessen.

### Wie sehen Sie das Johanneum im Jahr 2050?

**Ernst:** Ich sehe das Johanneum als modernen und offenen Ort. Die Bedürfnisse werden sich bis 2050 sicher ändern. Da wir dies bereits heute berücksichtigen und entsprechend planen, wird es dem Johanneum gut gehen, darum müssen wir flexibel und anpassungsfähig bleiben. Das Johanneum wird sicher ein Teil von Toggenburg-Tourismus sein.

**Rechberger:** Das Johanneum wird ein vitaler und fast 150-jähriger Verein sein, der sich für gemeinnützige Aufgaben einsetzt und im Toggenburg eine wichtige Rolle im Bereich Soziales, Tourismus und Kultur einnimmt. Als Ort der Erholung, der Anregung, der Begegnung, des Verweilens werden wir Anker und Kraftspender sein für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung – ein Ort, an den man sich gerne erinnert, an den man immer wieder zurückkehrt und den man aus Überzeugung weiterempfiehlt.

## Faktenblatt

- 1** Über 30 Gebäude auf dem Johanneumareal
- 2** Rund 1250 Räume mit 23 000 m<sup>2</sup> Fläche
- 3** Ältestes Gebäude der Anlage: Kloster (Baujahre 1626 bis 1629)
- 4** Investitionen in die Immobilien während der letzten 20 Jahre: rund 25 Millionen Franken
- 5** Verbrauch von jährlich 320 000 Kilowattstunden Wärme via Holzschnitzelheizung.
- 6** Bezug von 790 000 Kilowattstunden Strom
- 7** Verbrauch von 14 000 Kubikmeter Wasser
- 8** Eröffnung Neubau Zentralgebäude geplant Mitte 2025

### Zu den Personen

**Beat Ernst** Seit 40 Jahren führt Beat Ernst, Architekt FH/SIA/SWB, sein eigenes Architekturbüro in Rüti/ZH. Kurz nach seiner Tätigkeit im Gemeinderat in Rüti wurde er in den Vorstand des Johanneums gewählt. Eine Aufgabe, die er mit Freude und Engagement erfüllt. **Rolf Rechberger** arbeitet seit 2005 im Johanneum als Leiter Services und stellvertretender Institutionsleiter. Zuständig für die Bereiche Verwaltung & IT, Facility Management und Gastronomie. Er wohnt in Lichtensteig. (pd)